

# シラ – 新聞

Nr. 11 • 2. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2005-12-30



Rauchende Krateröffnung des Berges Aso auf der südlichen Insel Kyushu

## Weihnachten auf der winterlichen Insel Kyushu

Von kräftigem Glühwein, munterem Stühlerücken und heißen Bädern

Japaner unterhalten sich häufig und gerne über das Wetter. Dazu haben sie in letzter Zeit auch oft Gelegenheit. Nach einem prächtigen Herbst mit wundervollen Farben kam der diesjährige Winter plötzlich und überraschend; sogar heftiger Schneefall ist am 22. Dezember zu verzeichnen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres reichte es gerade noch, sich ein Sweatshirt überzustreifen. Dagegen hört man nun an allen Ecken: „Samui desu!“ – „Samui desu ne!“ Was sinngemäß soviel bedeutet wie: „Es ist kalt geworden, nicht wahr?“ – „Ja, es ist wirklich kalt!“. Das Sweatshirt wird gegen Wintermode eingetauscht.

Wenn es draußen kalt ist, bedeutet es zwangsläufig, dass es drin-

nen fast ebenso kalt ist. Ein extra angeschafftes Thermometer zeigt beständig, fast stoisch, jeden morgen etwa 10-12 Grad Innentemperatur in Wohnzimmer und Küche. Auch die kalte Nase am Morgen ist ein guter Indikator. Im Schlafzimmer ist es zwar etwas wärmer, dafür aber feucht und beschlagen. Abhilfe schaffen kleine Halbliter-Behälter, die die Feuchtigkeit mit katzenstreuähnlichen Krümeln aus der Luft saugen und auf den Boden des Behälters tropfen lassen. Etwa zwei bis drei Liter konnten auf diese Weise im letzten Winter aufgefangen werden.

Die Vorweihnachtszeit beginnt in Umeda. In dem modernen Stadtteil von Osaka findet auch in diesem Jahr wieder ab Mitte Novem-

ber der Deutsche Weihnachtsmarkt statt. Auch die Deutsche Schule zeigt Präsenz und unterstützt musikalisch die Auftaktveranstaltung. Simon und Felix halten sich dabei lieber in einer der hinteren Reihen. Man muss sich ja nicht immer in den Vordergrund drängen. Käthe

### Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,  
Mikage-cho, Higashinada-ku  
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910  
Mobil 0081 (0)80 3101 4757  
eMails [sebastian.schiller@t-online.de](mailto:sebastian.schiller@t-online.de)  
[christiane.schiller@gmx.net](mailto:christiane.schiller@gmx.net)  
[felix.schiller@gmx.net](mailto:felix.schiller@gmx.net)  
[simon.schiller@gmx.net](mailto:simon.schiller@gmx.net)



Indian Summer auch in Kobe

Wohlfahrt ist mit ihrem Weihnachtsbaumschmuck genauso wieder vertreten, wie die bereits heiß ersehnten Bratwurst- und Glühweinstände. Das Sky Building lädt mit seinem Innenhof jedoch nicht nur zum Weihnachtsmarkt, sondern auch zu einem grandiosen Ausblick von der Aussichtsplattform über das nächtliche Osaka ein.

Gerade von dem kräftigen Glühwein erholt, heißt es am nächsten morgen: Stühle rücken an der Deutschen Schule. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die alten Möbel etwa aus der Zeit der siebziger Jahre, die aus Deutschland stammen, und auf denen vielleicht sogar der ein oder andere Leser einst gegessen hat, sollen gegen eine an diesem Tag erwartete Lieferung neuer Möbel ausgetauscht werden. Beim Herausräumen der Möbel finden sich noch viele dankbare japanische Abnehmer. Bis die etwa 700 Kilo schweren, sieben riesigen Kisten von den Transportern abgeladen werden, gilt es, die Zeit noch sinnvoll zu überbrücken: Aufräumen in den dunkelsten Ecken der Schule. Was dabei an das Tageslicht kommt, hat mancherlei Charakter. Wenn nicht musealen, doch dann zumindest zweifelhaften.

Als dann der erste Transport sich vor dem Schultor in Position bringt, und die schwere Pressspankiste mit einem elektrischen Kran heruntergehoben wird, sind alle

schon ganz gespannt auf den Inhalt. Klein und Groß beobachten gebannt, wie die Kiste dann mit schweren Hammerschlägen geöffnet wird. Zum Vorschein kommen moderne, rote, blaue und grüne Tische und Stühle, die allen sogleich gefallen. Jeder Klassenraum wird bestückt, und zur Überraschung der anwesenden Lehrer wurden auch gleich noch neue Schreibtische für sie mitbestellt. So hat jeder sein ganz spezielles Interesse, möglichst schnell das Klassenzimmer wieder aufzufüllen.

Doch bei der dritten Kiste kommt es zu einem unerwarteten Zwischenfall. Erneut hat ein Transporter vor dem Schultor geparkt und mit dem Abladen begonnen. Die Straße vor der Schule ist sehr schmal, und nur von einem Auto gleichzeitig befahrbar. Gerade in diesem Augenblick biegt ein Auto von der Bergseite her in die Straße und kommt demzufolge nicht an dem Transporter vorbei. Dies ist an sich kein Problem, doch handelt es sich bei dem Fahrer wie sich später herausstellt um einen – wenn schon nicht Stadtbekanntem, dann zumindest Stadtteilbekanntem – Querulanten, der hier natürlich seine Berufung findet. Da er nicht vorbeikommt und auch nicht zurückfahren will, stellt er sein Auto so vor das Schultor, dass auch der Ladeprozess nicht fortgesetzt wer-

den kann. Also ein Blockadeähnlicher Zustand. Zu allem Überflus ruft er die Polizei an, notiert sich akribisch zahlreiche Informationen in einem kleinen Notizbuch und entfacht zahlreiche Diskussionen. Derweil sitzt seine Frau mit dem Hund auf dem Schoß im Auto.

Das alles wäre nicht so bemerkenswert, wenn es sich nicht um einen Japaner handeln würde. Eine einvernehmliche Lösung scheint in diesem Falle nicht das Ziel. Dem bald eintreffenden Polizeibeamten wird es dann aber auch relativ schnell zu bunt, und er findet eine salomonische Formel, bei der keiner das Gesicht verliert. Der Fahrer des Transporters kümmert sich um eine großzügigere Sperrung der Straße und der Querulant gibt seine Blockade auf. Das muntere Stühle- und Tischerücken kann daraufhin fortgesetzt werden. Die Möbel stammen von zwei Fabrikanten aus Österreich, die sie der Schule zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt haben, ebenso wie eine deutsche Speditionsfirma, die die Transportkosten per LKW und Schiff nach Japan übernommen hat.

„Europa in fünf Tagen“ so oder so ähnlich stellt sich das übliche Bild einer japanischen Reisegruppe dar. Wir wollen das Gleiche einmal selbst in Japan ausprobieren. Aufgrund mangelnder Erfahrung und



Kreative Pause des Lehrpersonals während des Stühlerückens



Der Kinrin See in Yufuin zeigt malerische Nebelschwaden

Kondition selbstverständlich nur in geringerem Umfang. *Kyushu*, die südlichste der großen japanischen Inseln soll über Weihnachten in fünf Tagen bereist werden. Unseren Weihnachtsbaum stellen wir daher schon etwas früher auf. Er wird sich bis nach unserer Rückkehr gut halten. Das hat er das ganze Jahr über - zerlegt in einer Plastiktüte - schließlich auch getan. Nur bei dem Nadelduft muss immer etwas nachgeholfen werden. Aber wozu hat man schließlich ein Räuchermännchen?

Unsere Kurzreise umfasst folgende Etappen und Stationen: 12-stündige Anreise mit dem Schiff von Kobe durch die Inlandsee nach *Beppu* (Ostküste). Dort zwei Tage vor Ort einschließlich Bescherung (wichtig für die Kinder!) am Weihnachtsabend im Hotelzimmer. Weiterfahrt mit einem Überlandbus Richtung *Kumamoto* mit Zwischenstopp auf dem Berg *Aso* (Motivationsziel für die Kinder: aktiver Vulkan!). Eine Übernachtung in *Kumamoto* in einem Hotel rein japanischen Stils; einem so genannten *Ryokan*. Weiterfahrt am nächsten Tag mit einem Schnellboot auf die Halbinsel *Shimabara*, dann mit einem sehr ländlichen Nahverkehrszug sowie einem modernen Schnellzug bis nach *Nagasaki*. Dort wiederum eine Übernachtung und schließlich am nächsten Nachmittag Rückfahrt nach Kobe per Schnellzug und Shinkansen. Nicht ganz wie eine japanische Reise-

gruppe, aber dennoch schon recht sportlich.

Die gute Nachricht ist: Wir haben es geschafft, und es war noch nicht einmal richtig anstrengend. Die Schlechte ist: Die Insel ist auch im Winter so sehenswert, dass fünf Tage eigentlich zu kurz sind. Doch der Reihe nach ein paar Begebenheiten dieser unvergleichlichen Reise. Auf der Schiffsfahrt durch die Inlandsee erwartet uns eine Kabine mit zwei Doppelstockbetten. Immerhin mit Außenfenster; ein Vorteil gegenüber den Innenbunkkabinen. Auch in der Kabine gilt es, die Schuhe gegen Latschen einzutauschen, kaum, dass man den Raum einen halben Meter betreten hat. Die Betten sind relativ bequem und besitzen die Möglichkeit, mit einem Vorhang verdunkelt zu werden. Da wir gegen Dreiviertel Elf am Abend in Kobe losfahren, sind wir auch müde genug gleich einzuschlafen. Viele Japaner nutzen jedoch die Gelegenheit, das Schwimmbad an Bord (*ofuru*) noch zu später Stunde zu besuchen. Wir werden diese Form des japanischen Bades erst in den Folgetagen an Land genießen.

Am frühen Morgen werden wir durch Lautsprecheransagen aus dem Bett gerissen. Der erste und einzige Zwischenstopp wird so fulminant angekündigt, als müssten alle Passagiere das Schiff gleichzeitig verlassen. Die Nachtruhe ist damit zu Ende. Dennoch benötigen wir noch ein bisschen Zeit; genau-

so lange wie das einzige Restaurant noch geöffnet hat. Kaum das wir eintreffen, wird schon wieder abgedeckt. Beim Einlaufen in *Beppu* zeigt sich ein versöhnlicher, herrlicher Blick auf die Hafenstadt und die unmittelbaren dahinter angrenzenden Gipfel der zum Teil schneebedeckten Berge.

Japanische Bäder haben ihre eigene Tradition. In *Beppu* gibt es davon zahlreiche Öffentliche, was auch mit den heißen Thermalquellen in dem Ort zusammenhängt. In manchen Teilen der Stadt qualmt und raucht es aus allen denkbaren Öffnungen: Kanaldeckel, Bächen, Rohren und Quellen. Durch den Wind ständig wechselnde Rauchsäulen prägen hier das Bild. Auch unser Hotel hat ein eigenes Bad, was uns sehr willkommen ist. Vor der Benutzung ohne jegliches Textil ist jedoch eine gründliche Reinigung mit Seife vorgeschrieben. Dazu platziert man sich auf einem Hocker, auf dem schon viele Vorgänger saßen, unter einer Art Dusche. Die Bäder sind in der Regel für Männer und Frauen getrennt. Das Hauptbecken enthält sehr hei-



ßes Wasser, so dass die Luft ständig feucht und neblig ist. Teilweise gibt es Innen- und Außen-



Eingang zum Sofukuji-Tempel in Nagasaki

becken. Schwimmen oder sonstige sportliche Betätigung ist nicht möglich und auch nicht gewollt.

Ein Tagesausflug bringt uns nach *Yufuin*, etwa eine Stunde von *Beppu* entfernt. Dort findet sich ein kleiner See namens *Kinrin*, über den malerische Nebelschwaden ziehen. Ein Museumsdorf unweit

des Sees bietet die Möglichkeit, japanische Handwerker zu beobachten. Simon ist insbesondere von der Fertigung eines zweistöckigen Kreisels begeistert. Den höchsten Punkt unserer Reise erreichen wir bei unserer Fahrt mit dem Überlandbus auf dem Berg *Aso*, einem noch aktiven Vulkan, dessen einziger rauchender Krater (*Nakadake*) touristisch erschlossen ist. Das kurze Stück vom Busparkplatz bis zur Krateröffnung in knapp 1.300 Meter Höhe wird mit Hilfe einer Bergbahn überwunden. Aufgrund des frühen und kalten Winters liegt dort bereits viel Schnee. Dennoch ist ein unbeschwerter Blick in die Krateröffnung mit einem grün schimmernden Kratersee möglich. Auch die übrige Bergwelt bietet einen wunderbaren An- und Ausblick.

Ganz unbeschwert ist der Start zu dieser Bergfahrt jedoch nicht, denn kaum waren wir mit dem Bus vorgefahren, stürzt die kleine Busgesellschaft hinaus. Wohin auch immer, aber plötzlich sind alle verschwunden. Eine heftig gestikulie-

### Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Beschlagene Fensterscheiben und Eisblumen kennt manch einer aus seiner Kindheit. Gegen ersteres hilft dieser Halbliter-Plastikbehälter, der die Feuchtigkeit aus der Luft filtert.



rende Japanerin, die irgendwie zur Bergbahnstation gehört, versucht uns irgendetwas zu erklären. Auf diese Weise kommen wir jedoch nicht zu einander, schließlich wollen wir ja zum Krater. Sie deutet an, ihr zu folgen. Wir kaufen hingegen unsere Fahrscheine. Sie unternimmt einen weiteren Versuch, dem wir nun mehr missmutig als bereitwillig folgen. Letztendlich stellt sich heraus, dass für die ganze Busgesellschaft ein Mittagessen reserviert war und auf uns wartete. Die verlorene Zeit müssen wir durch schnelleres Essen wieder wettmachen.

Die Übernachtung im *Ryokan* in *Kumamoto* beschert uns gewissermaßen einen ganz japanischen Tag. Das Abendessen wird in einem Nachbarzimmer vorbereitet und dort serviert. Während jeder nach seinen Möglichkeiten schlemmt, werden die Betten (*futons*) vom Hauspersonal in unserem Zimmer gerichtet. Und am nächsten Morgen wartet dann bereits ein japanisches Frühstück auf uns. Eine besondere Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Und doch freuen wir uns auch tags darauf in *Nagasaki* auf ein westliches Hotel zu treffen, bevor wir die Heimreise wieder antreten. [Fortsetzung folgt]

## Mangas & Co. Teil 1

